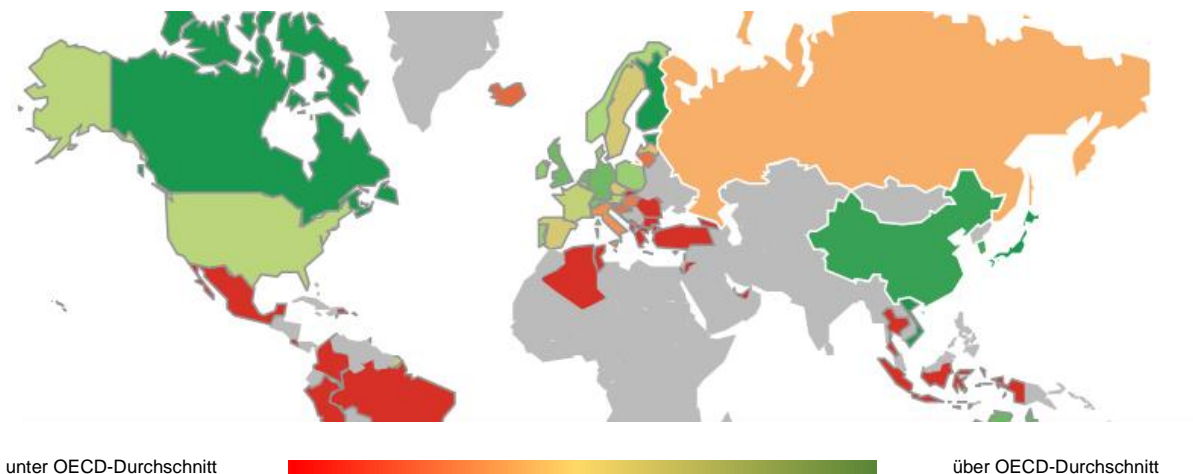


## Philologenverband Sachsen-Anhalt zu PISA 2015

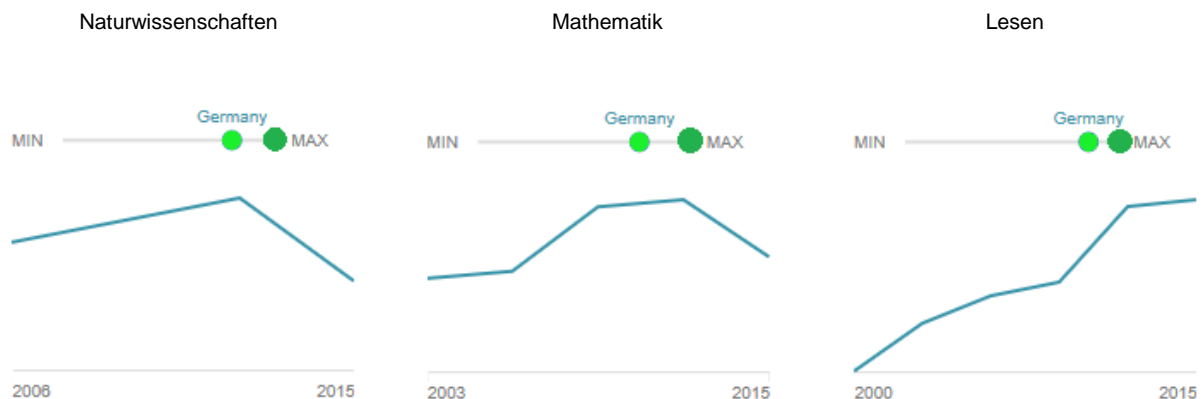
### Nach TIMSS 2015 kommen auch die Ergebnisse von PISA 2015 nicht überraschend.

Notwendige Schlussfolgerungen wie die Rückbesinnung auf das Kerngeschäft von Schule, qualifizierten und verlässlichen Fachunterricht sowie Leistungs- und Begabungsgerechtigkeit sind leider nicht in Sicht.

An der PISA-Studie 2015 nahmen rund 540.000 Schülerinnen und Schüler im Alter von 15 Jahren aus 72 Ländern oder Wirtschaftsräumen teil. Deutschland war mit 245 Schulen und ca. 6.500 Schülerinnen und Schülern überwiegend aus der 9. Jahrgangsstufe beteiligt. Schwerpunkt waren dieses Mal die Naturwissenschaften. PISA 2015 ist im Gegensatz zum Jahr 2000 kein unbekanntes Testformat mehr für deutsche Schülerinnen und Schüler und deren Lehrer. Die Ergebnisse und gewonnenen Erfahrungen vor allem aus den Jahren 2006 und später tragen Früchte, zeigen aber insbesondere seit 2012 nicht die positive Dynamik der im PISA-Ländervergleich führenden Staaten, die vorrangig dem ostasiatischen Raum zuzuordnen sind. Auch der gerade in letzter Zeit vielfach betriebene schulreformerische Blick nach Finnland sollte angesichts der dortigen Entwicklungen im Bildungswesen und den PISA-Ergebnissen seit 2009 kritisch hinterfragt werden.



Schülerinnen und Schüler aus Deutschland erzielten bei PISA 2015 in allen getesteten Bereichen Ergebnisse, die leicht über dem OECD-Durchschnitt liegen. Der Abstand zu den PISA-Spitzenreitern bleibt aber weiterhin groß. Der Leistungszuwachs hat in den vergangenen Jahren abgenommen, in einigen Bereichen ist er deutlich rückläufig. Erfreulich sind die Verbesserungen im Bereich der Leseleistungen. Im Schwerpunktbereich Naturwissenschaften liegen die Leistungen der 15-Jährigen in Deutschland über dem OECD-Schnitt. Sie haben sich jedoch gegenüber 2006, als die Naturwissenschaften das letzte Mal PISA-Schwerpunkt waren, kaum verändert.



Ob PISA die Qualität schulischer Bildung und den Bildungserfolg eines Landes hinreichend abbildet, darf weiterhin angezweifelt werden, bildet es doch mit seinen eingeeengten Testbereichen und der untersuchten Altersstruktur nur einen geringen Ausschnitt der Bildungswirklichkeit ab. Nicht erfasst werden fremdsprachliche Fähigkeiten, gesellschafts- und sozialwissenschaftliches Wissen und ästhetische Bildung. PISA zeigt aber erneut deutlich, dass sich erfolgreiche Bildung an hohen Leistungsstandards orientieren muss und verlässlicher Ressourcen bedarf. Strukturreformerischer Aktionismus wie in Deutschland führt nicht zu höherem Bildungserfolg und mehr Chancengerechtigkeit, sondern lässt vor allem die auf der Strecke, denen die Reformen zugutekommen sollen, dem unteren Leistungsdrittel unserer Schülerinnen und Schüler. Unsere Schulen brauchen eine längst überfällige Konsolidierung, die Rückbesinnung zum Lernen und eine verlässliche sächliche und personelle Ausstattung.

Thomas Gaube  
Landesvorsitzender  
Philologenverband Sachsen-Anhalt